

3001

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^o 147. Donnerstag, den 24. November 1831.

Zur funfzigjährigen Jubelfeier des Gewandhaus-Concerts.

Es prangt der Saal in ungewohntem Schimmer,
In schöner Bindung reihet sich Kranz an Kranz,
Und lächelnder webt sich der Lichter Flimmer
Um der Gemälde zauberischen Glanz;
Ein wunderbarer Geist tritt uns entgegen,
In allen Blicken malt sich felt'ne Lust,
Und lauschend mit erwartungsvollen Schlägen
Bekt sanft entzückt das Herz in jeder Brust.
Sey denn begrüßt auch von des Dichters Klange,
Du Saal, in deiner leuchtenden Gestalt,
Wo oftmals aus des ird'schen Lebens Drange
Die Seele selig ihm emporgewallt!
Sey ihr begrüßt, der tonverwandten Leier,
Und web' in deiner Melodien Spiel
Am Tage deiner Halbjahrhundert's-Feier
Auch seiner Saiten sprechendes Gefühl!
Wie manche Symphonie gleich Meereswogen
Hat hier seit funfzig Jahren schon gerauscht!
Wie mancher Chor hat himmelan gezogen
Die Seelen, die ihm andachtsvoll gelauscht!
Wie mancher Philomele süßes Flöten
Berauschte hier des trunk'nen Hörers Ohr,
Das wechselnd Gluth und Leidenschaft erhöhten,
Das bald zum Hauch hinsterbend sich verlor!

Wie manchen Meister hat der Saal gesehen,
Der strahlend von den Sternen niederblickt,
Um dessen Schläfe Lorbeerkränze wehen,
Die kein Orkan, die keine Zeit zerknickt!
Ja, heilig bist du, Saal! In deinen Räumen
Da läspelt es von Mozart, Weber, Spohr,
Und vor die Phantasie in sel'gen Träumen
Tritt Genius an Genius hervor!

Eröffne, Kochlig, denn die heil'ge Pforte!
Erhebe dich von Glück du goth'scher Dom!
Bring', Mozart, deine lebenden Accorde!
Braus' himmelan, Beethovens Feuerstrom!
Laß, Haydn, laß deine sanften Spiele tönen!
Umweb' uns Weber mit dem mag'schen Band!
Und in das Reich des Ewigen und Schönen
Schwingt uns empor vom niedern Erdentand!
Und du, o Saal, ein Tempel sey, wie heute,
Der heil'gen Tonkunst heilig fort und fort!
„Das Ernste nur erschafft die wahre
Freude!“

Dein Wahlspruch sey es stets — das schönste
Wort!

Heil deinen Priestern! Heil den Künstlern allen,
Die in die wirken! Heil der ganzen Schaar,
Die andachtsvoll nach deinem Altar wallen!
Ja, dir und Ihnen Heil von Jahr zu Jahr!
Ernst Ortlepp.

Concerte in Leipzig im 18. Jahrhunderte.

Das funfzigjährige Jubelfest des Leipziger großen Concerts, welches am heutigen Tage statt findet, und eine Reihe so angenehmer Erinnerungen rege macht, giebt uns ungezwungen Gelegenheit, einige historische Notizen über Leipzigs Liebe zur Musik, und in wiefern sie sich in öffentlichen Concerten ausdrückte, mitzutheilen. Es würde schwer, wo nicht unmöglich seyn, die allererste Spur davon nachzuweisen. Nur ein Zufall könnte vielleicht darauf hinleiten. Eine Stadt, wo von den ältesten Zeiten her so viel Bildung und Wissenschaft herrschte, läßt auch auf Liebe zur Tonkunst schließen, aber die letztere muß darum noch nicht so in öffentlichen Zirkeln gefeiert werden, wie es nun bereits ununterbrochen 50 Jahre lang auf dem schönen Saale des Gewandhauses geschehen ist. Die erste Spur finden wir gleich im Anfange des vorigen Jahrhunderts.

Im Jahre 1702 kam Georg Philipp Telemann, erst 21 Jahr alt, nach Leipzig, eigentlich in der Absicht, um hier zu studiren. Allein schon auf dem Gymnasium in Hildesheim hatte er sich viel mit Musik abgegeben, und namentlich schon den 6ten Psalm componirt, den sein Studendursche bald zur Aufführung in der Thomaskirche brachte. Der damalige Bürgermeister Romanus fand die Arbeit wohlgerathen, und ermunterte Telemann, bloß bei der Musik zu bleiben. Er wurde schon 1702 Organist und Musikdirector an der Neukirche, und errichtete nun ein Collegium musicum, das noch mindestens 1731 und „aus lauter Studiosis bestand.“ Ursprünglich war es zur Aufführung von Musiken in der Neukirche bestimmt, er gab aber auch sonst große Musiken, und hatte „etlichemal die Gnade, Sr. Königl. Polnische Majestät und andere großen

Fürsten zu divertiren.“ Aus seiner Mitte gingen berühmte Sänger, Acteurs und Virtuosen aller Art hervor; so rühmt namentlich Telemann den „Monsieur Bendler und Peggold als ungemeine Bassisten und Acteurs“; in gleichen „einen Monsieur Niemschneider, den auch schon Hamburg auf dem Theater admirirt“, und welcher nach England ging. Man sieht, wie uralt also Leipzigs Concerte seyn müssen; wie viel die Schauspielkunst, die damals eben aufblühte, Leipzig und den Kreisen verdankte, welche die Studirenden zur Pflege Euterpens und Thakens geschlossen hatten.

Einige Jahre später bildete sich in Leipzig eine Societät der musikalischen Wissenschaften (1738), die sich die Verbreitung theoretisch-musikalischer Kenntnisse zum Ziel setzte, und ungefähr 20 Jahre bestand. Ein Lorenz Mizler, zu jener Zeit einer der gelehrtesten musikalischen Theoretiker, war ihr Gründer. Sie zählte die berühmtesten Männer unter ihren Mitgliedern, z. B. Telemann in Hamburg, den Organist Schröder in Nordhausen (den Erfinder des Pianoforte's), den großen Händel in London, den berühmtesten Graun in Berlin, unsern Sebastian Bach. Mizler ging späterhin als Arzt nach Polen. Dadurch gerieth sie erst in's Stocken, und löste sich endlich ganz auf. Um dieselbe Zeit begannen aber auch in Leipzig, wenn es nicht schon gewesen war, regelmäßige Concerte. Im Jahre 1739 wenigstens waren bereits zwei dergleichen. Eines dirigirte der berühmte Joh. Sebastian Bach auf dem Zimmermann'schen Caffeehause (ubi?) in der Katharinenstraße. Das andere stand unter der Leitung eines uns jetzt minder bekannten Mannes, der aber zu jener Zeit gewiß auch viel Verdienst hatte, unter dem Organist Joh. Gottlieb Görner. Auch dieß war ebenfalls

alle Wochen einmal thätig, und zwar im Schellhafer'schen Saale (im jetzigen Hotel de Sage) in der Klostersgasse. Leipzig hatte also damals wöchentlich zweimal, und in den Messen gar viermal Concert, denn da ließ sich jede Gesellschaft wöchentlich zweimal hören. Woher sie immer neuen Stoff nahmen, was immer gegeben wurde, läßt sich wohl leider nicht nachweisen. Die Spielenden selbst waren meistens Studierende, „und sind immer Musici unter ihnen“, schreibt Lorenz Mizler in seiner neueröffn. musik. Bibl. Leipzig, 1739. I. S. 64, „so daß öfters, wie bekannt, nach der Zeit berühmte Virtuosen aus ihnen erwachsen.“ — Der Anfang dieser Concerte war um acht, das Ende um zehn Uhr. Auch auf dem Brandvorwerke fanden im Jahre 1740 alle Sonntage Concerte statt, „in welchen die schönsten Arien und Ouvertüren producirt wurden“, wie eine Schrift: die Freuden des Brandvorwerks. 4. 1746, versicherte, und zur Erläuterung dieser Nachricht dient, daß das (vordere) Brandvorwerk nicht nur einer der ältesten, sondern in jener Zeit auch einer der angesehensten Vergnügungsorte Leipzigs gewesen sey.

Gleich nachher errichtete in den drei Schwanen der um Leipzig vielfach verdiente Kaufmann Gottl. Benedict Zemisch 1741 ein gemeinschaftliches Concert, an dessen Spitze er sich stellte. Der Saal befand sich in dem nach dem Zwinger hinausgehenden Hintergebäude, und ist erst vor wenigen Jahren gänzlich verschwunden. Die Concerte hier haben bis zum 7jährigen Kriege und nach demselben bestanden. Nach dem Kriege *) baute er das bis 1817 bestandene Schauspielhaus (1767), und der eine Flügel desselben sollte zu einem geschmackvollen Concertsaale

*) Während des Krieges schwiegen, sehr natürlich, die Musiken fast gänzlich.

eingerrichtet werden, allein die Kräfte des Unternehmers langten nicht zu, und das Concert, welches inzwischen von dem, durch seine Opern berühmt gewordenen Joh. Adam Hiller geleitet worden war, wandelte in das Thomä'sche Haus am Markte, wo es von 1778 bis 1781 unter dem Namen einer musikalischen Gesellschaft eine Stätte fand. Man kann nicht ohne Grund sagen, daß dasselbe von Hillern in der artistischen Art, wie es jetzt existirt, gegründet worden sey. Nicht genug, daß er im Jahre 1782 der gänzlich verschwichenen Musik desselben wieder auf seine Kosten ein Plätzchen sicherte; daß er es dann wieder von Michaelis 1763 an, wo es Zemisch wieder in den drei Schwanen begann, leitete, so brachte er auch namentlich die Vocalmusik bei demselben, so wie die Gewohnheit in Aufnahme, einige Sängern dafür besonders zu gewinnen. Die erste, welche darin auftrat, war eine Ull. Schröder. „Bis dahin hatte man nie andere Sänger gehabt, als wenn einer von der Bratsche oder Violine vortrat, und mit einer kreischenden Falschstimme eine Arie singen wollte, die er obendrein nicht recht lesen konnte“, sagt er selbst. Von 1767 an trat die nachmals so berühmt gewordene Mara in demselben vier Jahre nacheinander auf, und nach ihrem Abgange nach Berlin errichtete Hiller eine kleine Singschule für's Concert, die sich 1775 in die genannte musikalische Gesellschaft verwandelte, und, als die Concerte von Zemisch aufgehört, 1778 an die Stelle dieser trat. Doch 1781 hatte der Kriegsrath und Bürgermeister Müller, der sich um Leipzig so unvergeßliche Verdienste erworben hat, den jetzigen noch immer durch seine Einfachheit, Größe, akustische Bauart und Desers allegorische Gemälde ausgezeichneten großen Saal im Gewandhause bauen lassen, und Sonntag, am 25. November, vor

50 Jahren fand das erste von Hiller dirigierte Concert hier statt, welcher sein Institut den an die Spitze der neuen Anstalt gekommenen 12 Vorstehern abtrat, und sich nur die Direction vorbehielt. Die ersten Sängerinnen waren die schon seit 1776 von ihm gebildeten Schwes tern Marie und Theresie Podleska, welche letztere jetzt noch, ihm und der Stadt zu Ehren, ein wohlverdientes Denkmal setzen läßt.

Wie Schicht und nach ihm E. Schulze,

und endlich unser Herr Polenz, stets besorgt wa ren, an der Spitze des von Kunstsinne und Fleiß besetzten, immer weiter geschrittenen Orchesters das Neueste und das Älteste, sofern dieses clas sisch war, zur Aufführung zu bringen, ist zu bekannt, als daß wir davon sprechen sollten. In 50 Jahren wird man das heutige Musikfest sicher mit eben so angenehmen Erinnerungen feiern, wie wir es heute in Bezug auf das am 25. November 1781 gegebene thun!

Redacteur: D. G. W. Becker.

B e f a n n t m a c h u n g e n.

Theater-Anzeige. Morgen, den 25. Nooember: Abu Kara Oper in drei Auf zügen, von H. Dorn.

Literarische Anzeige. In einigen Tagen wird in allen Buchhandlungen zu haben seyn:

Paris ou le livre de cent-et-un. 10 Vol. in 18.,

der Band zu 8 Gr., welche Ausgabe in typographischer Hinsicht die Brüssler Fabricate weit hinter sich läßt.

Anzeige. Bei Pietro del Vecchio ist so eben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Das wohlgetroffene Porträt des Herrn D. W. T. Krug, Pro fessor zu Leipzig und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, nach dem Leben lithographirt von Schlic.

Preis auf ff. Schweizerpapier — Thlr. 18 Gr.
auf chinesischem Papier 1 Thlr. — Gr.

Anzeige. Bestellungen auf den Gebrauch der königl. sächs. privilegirten Bettfeder- Reinigungsmaschine werden von jetzt an abgegeben bei

F. Faulmann, Klostersgäßchen Nr. 784.

Anzeige. Mehr als hundert abgepaßte Chalynet-Mäntel und Kleider habe ich so eben erhalten.

J. H. Meyer, Auerbachs Hof gegenüber.

Bekanntmachung. Ich, der Unterzeichnete, mache hierdurch bekannt, daß auf dem diesjährigen Holzschlage zwischen Groß-Bschocher und Knauthayn, im sogenannten Knautklee-berger Holze, noch 25 Klaftern eichne Scheite, $\frac{1}{2}$ Elle lang, 3 Ellen hoch und breit, à 5 Thlr. 12 Gr., auch 40 Haufen dergleichen Stockwurzeln à 1 Thlr. 2 Gr., zu verkau fen sind. Der Käufer hat sich aber nach dem Abkause vor oder bei der Abfuhr zu melden beim

Revier-Förster Frommann, in Knauthayn.

Empfehlung. Alle Arten Handlungsbücher, Rechnungen &c. linirt das Buch à 1 bis 6 Gr. schnell und ganz gut Gottlob Frenzel, an der neuen Pforte Nr. 659, neben dem silb. Bär.

Empfehlung. 4 breite echt englische Gingham's von 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Gr. pr. Elle sind so eben angekommen bei
Ernst Seiberlich, Peterstraße Nr. 36.

Empfehlung. Ich empfang ein Commissionslager von
gestrickten wollenen Strümpfen und Jacken,
welche zu billigen Preisen empfehle.

Gustav Schwarze, Reichstraße Nr. 547, neben der Salzmesse.

Empfehlung. Der erwartete schwarze seidene Canevas zu 20 Stuch und der stark-
fädige weiße zu 100 Stuch ist angekommen bei Gotthelf Röber, Markt Nr. 192.

Empfehlung. Bronze-Spaulets, vergoldet und versilberte, liefert, vermitteltst eigener
Presse, schnell und möglichst billig

Eduard Leykam, Sättlermeister, Burgstraße Nr. 92.

Verkauf. Die erste Sendung neuer Kieler Sprossen empfang so eben und verkauft
billigst C. F. Eisenschmidt, Reichstraße, von Bülow's Haus Nr. 579.

Verkauf. In Nr. 161, Klostersgasse, erste Etage, stehen 5 Stück gut gehaltene Dop-
pelfenster, Logisveränderung halber, um einen billigen Preis zu verkaufen.

W Zu verkaufen wünscht man Peterstraße Nr. 36, zweite Etage, ein Sopha,
nebst sechs Stühlen, Alles von vorzüglich guter Füllung.

Zu verkaufen sind Mehlwürmer, à Schock 6 Pf., auf der Windmühlengasse Nr. 853,
bei Preußer.

Schnell zündende Taschenfeuerzeuge,
neueste Erfindung, ohne Schwefelsäure, indem man das Zündhölzchen nur zwischen ein Blatt
legt und vermitteltst eines leisen Drucks und schnellen Hervorziehens des Hölzchens augen-
blicklich Feuer erhält, empfiehlt als äußerst bequem

C. G. Abnert, Peterstraße Nr. 33.

Taschenuhr-Gehäuse,
sehr geschmackvoll in Bronze, empfiehlt, zu manchem angenehmen Geschenk sich eignend,
C. G. Abnert.

Bisquits de Rheims
sind täglich frisch, und verkauft à Pfund 12 Gr. A. Wollenweber.

Echte Pariser Schuhe.

So eben habe ich eine Sendung seidner wattirter Zeug-, Cassian- und Ballschuhe in
großer Auswahl erhalten, und verkaufe solche zu den billigsten Preisen.

J. V. Gautier, Grimma'sche Gasse Nr. 579.

Hartwig und Freytag, Markt Nr. 2,
empfangen mehrere Sorten in seidnenen und Kattuntüchern zu besonders billigen Preisen.

Capital-Gesuch. 700 Thaler werden auf ein Haus in der Stadt, 1200 Thlr. und
3400 Thlr. auf Landgüter als erste Hypotheken zu erborgen gesucht durch

G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Gesuch. Eine Witwe, welche die Kosten von 1000 Thlrn. genießt, wünscht in einer anständigen Familie allhier Beschäftigung zu finden, und ist durch Friedrich Weichert in Rochlitz nachzuweisen.

Zu miethen gesucht wird zu Weihnachten ein ordentliches, von gesetzten Jahren und mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen, welches auch etwas kochen kann. Zu erfahren Halleische Gasse Nr. 459, 3 Treppen hoch.

Vermiethung. Zwei Stuben, nebst Kofen, vorn heraus, sind von jetzt an in der Katharinenstraße Nr. 391, 2 Treppen hoch, zu vermieten.

Vermiethung. Es ist ein helles, freundliches Familienlogis, bestehend aus 3 Stuben und allem Zubehör, künftige Ostern zu vermieten. Das Nähere ist auf der Johannisgasse Nr. 1305, im Hofe rechter Hand 2 Treppen hoch, zu erfahren.

Vermiethung. Einige Familienlogis, im Preise von 32, 50 und 100 Thlr., können nachgewiesen werden bei Joh. Gottfr. Jäger, Schönfarber, Rosenthaler Pfortchen Nr. 1072.

Zu vermieten ist eine freundliche, meßfreie Stube an einen ledigen Herrn, und kann gleich oder zu Weihnachten bezogen werden, in der Petersstraße Nr. 61, 4 Treppen hoch.

Zu vermieten ist in der Burgstraße Nr. 88, 3 Treppen hoch, an eine stille Familie von Weihnachten an ein Logis von zwei Stuben, mit einem Kofen und heller Küche, nebst übrigen Zubehör, vorn heraus, für 65 Thlr. Das Nähere parterre zu erfahren.

Concert-Anzeige. Heute, als den 24. November, wird im Saale zum goldnen Posthorn ein stark besetztes Concert mit Saiten-Instrumenten aufgeführt, und ein geehrtes Publicum hierzu gehorsamst eingeladen vom **Musikchor des goldnen Posthorns.**

* * * Derjenige Herr, welcher am 13. November bei dem The-dansant im Hotel de Pologne, beim Nachhausegehen, aus Versehen eine wollene Socke, H. M. 11. gezeichnet, verwechselt hat, wird gebeten, dieselbe im Ransstädter Zwinger Nr. 385 gegen die seinige wieder auszutauschen.

Auszutauschen steht ein vorgestern Abend im chemischen Hörsaale der Pleißenburg verwechselter braunseidner Regenschirm beim Hausmann in Kraßs Hofe, Brühl Nr. 476.

Bertauscht wurde am Sonntage auf dem Gewandhausballe ein ponceau rother Treppschawl gegen einen ähnlichen. Man bittet, denselben in Nr. 881 auf dem Roßplaz abzugeben, und dagegen den andern in Empfang zu nehmen.

Verloren wurde gestern von der Adlerapotheke bis über den Markt, in ein Papier gewickelt, eine aus einander getrennte schmutzige Haube, bestehend aus Streif und Deckel. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Abhanden gekommen ist am Montag Abend am Pomsel'schen Hause vor dem Schlosse eine Holzart, deren Stiel von weißbuchnem Holze, an welchem oben ein eiserner Ring befestigt ist. Wer selbige an sich genommen, wird ersucht, sie in den Schimmel'schen Häusern vor dem Floßthore, bei S. Nicolaus, eine Treppe hoch, gegen eine Belohnung abzugeben.

D a n k. Für das mir übersendete reiche Geschenk unsers verehrungswürdigsten Herrn Pastors, M. Reinhard's, welches er von der hohen anwesenden Taufgesellschaft bei der Taufe meines Sohnes so großmüthig für meine beiden Zwillingsskaben bei ihrer Taufe

Besammelt hat, sage ich meinen verbindlichen Dank. Gottes reichen Segen für das ganze Leben dieser Wohlthäter. Klein-Ischocher, den 20. November 1831.

Carl Friedrich Hälkner.

B i t t e. So sehr nachtheilig auch die Zeitereignisse auf Leipzigs frühern Wohlstand gewirkt haben mögen, so haben selbige auf Ausübung des den Bewohnern dieser Stadt vorzugsweise eigenthümlichen Sinnes für Wohlthätigkeit nur einen relativen Einfluß äußern können. Mehrere Jahre bin ich selbst Zeuge gewesen, wie sehr diese Mildthätigkeit, sowohl von Einheimischen, als auch von Fremden, in Anspruch genommen worden ist, und nur selten oder nie ist eine Aufforderung zum Wohlthun ganz unberücksichtigt geblieben. Dieses auch nur allein giebt mir den Muth, meine Bitte um Hilfe und Unterstützung für diejenigen unglücklichen Familien meines dormaligen Wohnorts, welche am 17. d. M. in den Frühstunden ihre Wohnungen und alle ihre Habe einen Raub der Flammen werden sahen, bis in Leipzigs Mauern bringen zu lassen. Verdient auch ein Ort Berücksichtigung und Unterstützung, so ist es unstreitig das Dorf Sörnnewitz bei Dschatz, dessen friedliche Bewohner in dem kurzen Zeitraume von drei Jahren nunmehr zum siebenten Male durch den schrecklichen Ruf: Feuer! von ihrem Lager aufgeschreckt wurden, und stets war es eine ruchlose Hand, welche das Glück und die Wohlfart so vieler Familien dem fürchterlichen Elemente Preis gab. In dem Hause, in dessen Scheune das Feuer diesmal ausbrach, befand sich eine Wöchnerin mit einem Säuglinge von 5 Tagen, welchem sechs noch lebende Geschwister vorangehen, von denen das älteste 13 Jahr alt ist. Das Feuer griff bei heftigem Winde mit solcher Gewalt um sich, daß die Bewohner dieses und des Nachbarhauses nur mit dem Leben davon kamen und kaum noch das Vieh gerettet werden konnte. In zwei Stunden lagen 5 Bauerhöfe, nebst allen Nebengebäuden und Borräthen, in Asche. Mit welchen bangen Herzen müssen diese Unglücklichen dem herannahenden Winter entgegen sehen? Ohne Obdach, Brot, Korn und Futter für das Vieh vom Feuer verzehrt, sind sie dem Mangel, dem Elende, selbst der Verzweiflung Preis gegeben, wenn ihnen nicht Hilfe von außen zukömmt. Sollte daher meine Bitte um Unterstützung, es sey an Geld, Wäsche, Betten, Kleidern oder Lebensmitteln, geneigten Eingang finden, so ersuche ich die edlen Geber, die Beweise ihrer wohlwollenden Gesinnungen Herrn C. S. Peter am Barfußpfortchen zuzusenden. Auch die kleinste Gabe findet ihren dankbaren Empfänger, sie trocknet Thränen, mildert das Elend und erhebt das bedrängte Herz zu neuen Hoffnungen. Sörnnewitz bei Dschatz, am 20. November.

Major von Unruh, Eigenthümer der dasigen Papierfabrik.

B e r i c h t i g u n g.

In Nr. 315 der Necker-Zeitung befindet sich eine Nachricht aus Altenburg, in welcher meine Schrift über Polens Schicksal als eine solche bezeichnet wird, die sich gegen die polnische Revolution und für die russische dortige Verwaltung erkläre. Weder das Eine noch das Andre ist wahr. In Bezug auf die polnische Revolution hab' ich bloß gezeigt, daß dieselbe zwar mit ausgezeichnete Tapferkeit verfochten, aber nicht mit der zu so großen Unternehmungen erforderlichen Einigkeit und Umsicht geleitet worden, und darum auch mißlungen sey — eine Thatsache, die jetzt wohl allgemein anerkannt ist, ja von den meisten Polen selbst zugegeben wird. In Bezug auf die russische Verwaltung Polens aber hab' ich in jener Schrift gar nichts gesagt, weder für noch wider, weil ich von derselben keine so genaue und zuverlässige Kenntniß habe, um darüber ein gründliches Urtheil aussprechen zu können. Ich habe daher nur den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß Rußland vergeben und vergessen, die Rationalität der Polen achten und ihnen selbst ihre eigenthümliche Constitution lassen werde. Man vergleiche insonderheit S. 14 und 15 meiner Schrift. Ist das nun wohl etwas Unrechtes und Tadelnswerthes? So wenig, daß mir schon Polen selbst dafür gedankt haben. Allein der ganze Artikel in der Necker-Zeitung ist bloß in

der Absicht geschrieben, die angekündigte Gegenschrift (deren Druck mir übrigens sehr angenehm ist, weil Gegenschriften, besonders wüthende, nur Vortheil bringen) voraus zu empfehlen, die meinige aber so schlecht zu machen, daß sich Niemand die Mühe nehmen soll, sie zu lesen und mit der Gegenschrift zu vergleichen. Ein ganz gewöhnlicher Kunstgriff! Das verständige Publicum wird sich jedoch dadurch nicht irre führen lassen. Mit dem Unverstände aber hab' ich nichts zu schaffen, und noch weniger mit dem bösen Willen. **Krug.**

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich nichts bezahle. **C. J. Schmierß, Bäckermeister.**

Antwort. Der Ausdruck „vom Herzen“ ist ein Fehler des Setzers, nicht des Einsenders, welcher „von Herzen“ schrieb. **Der Einsender.**

Antwort. Wo Emi... wohnt, erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

* * * **Alle. H. B. in der Kathstr. möchte doch künftig besser Wort halten lernen!**

An Bertha!

Was hielt Sie ab, sich am Montage Abends zu der bewußten Zeit nicht an dem mir bezeichneten Orte einzufinden? Ich bitte Sie daher, künftigen Freitag um dieselbe Stunde sich dort einzustellen, um Ihnen meinen Dank sagen, und Ihren Wünschen Folge leisten zu können. Antwort wollen Sie mir auf dem bewußten Wege zukommen lassen. **E. H.**

Thorzettel vom 23. November 1831.

| | | | | |
|---|----------|---|--|------------|
| S r i m m a ' s c h e s T h o r. | | U. | Hrn. Kstl. Herz u. Heynemann, von Ballenstädt, unbestimmt | 40 |
| Seftern Abend. | | | Nachmittag. | |
| Hr. Kfm. Köhler, a. Nürnberg, v. Frankf. a. d. D., pass. durch | 4 | Auf der Berliner Eilpost: Hr. Commis Dankwart, a. Schneeberg, v. Berlin, pass. durch | 2 | |
| Hr. Rittergutsbes. Stephan, v. Matinskirchen, in St. Hamburg | 5 | Hr. Organist Schöbe u. Mad. Schmidt, nebst Tochter, v. Bitterfeld, unbestimmt. | | |
| Hr. Hofmarschall v. Lüttichow und Hr. Hofr. von Winkler, v. Dresden, im Hotel de Saxe | 6 | R a n s t ä d t e r T h o r. | | 11. |
| Hr. Kfm. Hansmann, a. Altenburg, v. Frankfurt a. d. D., unbestimmt | 6 | Seftern Abend. | | |
| Vormittag. | | Hr. Hblsm. Gampe, a. Niederkeibitz, v. Weimar, im schw. Roß, u. Hr. Kalkoff, Buchbinder von Edleeda, bei Blankenburg | 5 | |
| Der Dresdner Postpackwagen | 7 | Die Jena'sche fahrende Post | 6 | |
| Die Dresdner reitende Post | 7 | Hr. Kfm. Walstab, a. Magdeburg, v. Merseburg zurück, in Rudolphs Garten | 8 | |
| Hrn. Hblsm. Böhlinger u. Reubel, a. Dittersdorf u. Rohrbach, v. Frankfurt a. d. D., pass. durch. | | P e t e r s t h o r. | | 11. |
| Hr. Lieut. Grohmann, in preuß. D., v. Zennstädt, in Nr. 570. | | Seftern Abend. | | |
| Mad. Jakowig, von hier. | | Die Koburger Post | 6 | |
| Hr. Hblsm. Bouch, v. Soborten, unbest. | | Vormittag. | | |
| Hr. Maler Mayer u. Hr. Architect Herrmann, v. Dresden, bei D. Härtel. | | Hr. Kfm. Simon, v. Ebersfeld, pass. durch | 9 | |
| Hr. Stud. Ziegler, v. hier, v. Dresden zurück. | | Hr. Hblsm. Poser, v. Einbach, unbest. | | |
| Hr. Färster Schneegans, a. Tastungen, v. Dresden, pass. durch. | | H o s p i t a l t h o r. | | 11. |
| Hr. Kfm. Hiller, v. Hamburg, unbest. | | Vormittag. | | |
| Hr. Kfm. Herz u. Hr. Hblgkreis Hartmann, von Hamburg, in Peter Richters Hause. | | Die Chemnitzer Eilpost | 6 | |
| H a l l e ' s c h e s T h o r. | | Hr. Commis Seidel, v. Stolberg, unbest. | | |
| Seftern Abend. | | Hr. Wagner, Arzt v. Raunhof, im r. Stiefel | | |
| Eine Kaffette von Schleubitz | 6 | Hr. Haubold, v. Chemnitz, in St. Hamburg. | | |
| Vormittag. | | Hr. Rittergutsbes. Abendroth, nebst Familie, von Kößern, bei Mad. Günther. | | |
| Auf der Braunschweiger Eilpost: Hr. v. Bose u. Hr. Schmidt, v. hier, v. Halle zurück | 5 | Frau D. Schmidt, v. Grimma, bei Zimmermann. | | |
| | | Hr. Hblsm. Beer, v. Berstow, in Meyers Hause. | | |
| | | Alle. Buscher, a. Bremen, bei Schomburg. | | |